

VIII) Dem Blue Ridge Parkway folgend nach Winston-Salem

Ein Fliegerbär verabschiedet sich von den Appalachen und freut sich über einen schönen alten Stadtkern

Montag Morgen – Abfahrt nach Winston-Salem war angesagt. Und das hieß unsere „Zelte abbrechen“, Sachen packen und alles im Auto verstauen. Zwar gab es erst noch ein kleines gemütliches Frühstück, aber alles stand im Zeichen des Aufbruchs. Aber schon erstaunlich, was wir alles ausgepackt hatten und jetzt wieder einpacken mussten.



Am südlichen Ende des Shenandoah National Parks, wo der „Skyline Drive“ endet, beginnt der „Blue Ridge Parkway“. Er führt über 460 Meilen durch Wald zum „Great Smoky Mountains National Park“ im Süden und ist quasi die romantische Verbindungsstraße. Die Idee entstand bereits 1933, beendet wurde die Parkstraße aber erst 1987.

Auch hier auf dem BRP gilt wie auf dem Skyline-Drive: 40 Meilen die Stunde ist die Fahrgeschwindigkeit. Wer schneller sein möchte kann den Highway westlich nutzen, aber wir wollten die Fahrt bewusst nutzen, um uns gen Süden vor zu arbeiten.



Gleich vorweg: Der Weg ist schön, verändert sich auch von Flora und Fauna, ist aber bei weitem nicht so abwechslungsreich wie der Shenandoah National Park und dafür gibt es einen ganz einfachen Grund: Er ist „gefaked“.

Die Straße führt als „Parkway“ manchmal durch schöne Wälder, einen Großteil schlängelt er sich aber entlang von Dörfern und Städten, die teilweise nur durch einen 100 m breiten Waldstreifen optisch versteckt werden. Um einige Städte wie Roanoke schlängelt er sich wie eine langsame Umgehungsstraße herum – auf Google Maps ist das gut zu sehen.

Schöne größere Wanderungen gibt es zumindest auf den ersten 199 Meilen keine, kurze zehnminütige Spaziergänge sind aber immer wieder möglich.

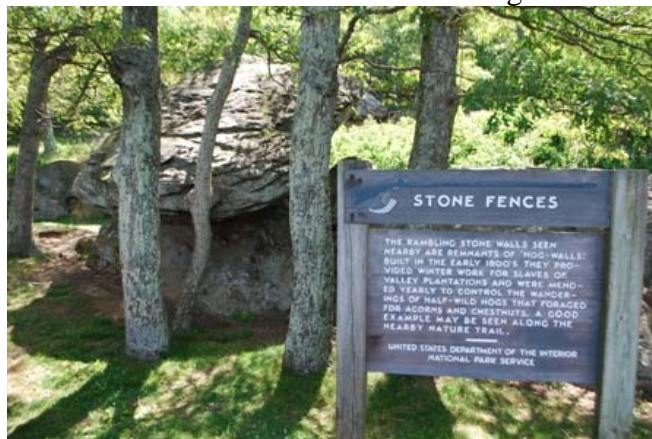
Für Motorradfahrer ist diese Strecke auf Grund der vielen Kurven wohl auch ein Traum, auch wenn das folgende Schild sehr oft gerade diese Klientel warnt:



Wir können diese Fahrt jedem empfehlen, der Zeit und Muße mitbringt. Und wer meint das wäre nichts Besonderes: Stellt Euch einfach mal vor, Ihr würdet von München nach Hamburg auf einem einzigen Parkway fahren ☺

Bald nach dem Beginn des BRP kommt ein kleiner Infoladen („Humback Rocks Visitor Center“), der über die frühe Besiedlung und Bewirtschaftung mit anschaulichem Originalgeräten wie einem Pflug und Handwerksgerät informiert. Einige kleine Hütten neben dem Infoladen zeigten, wie damals gelebt wurde.

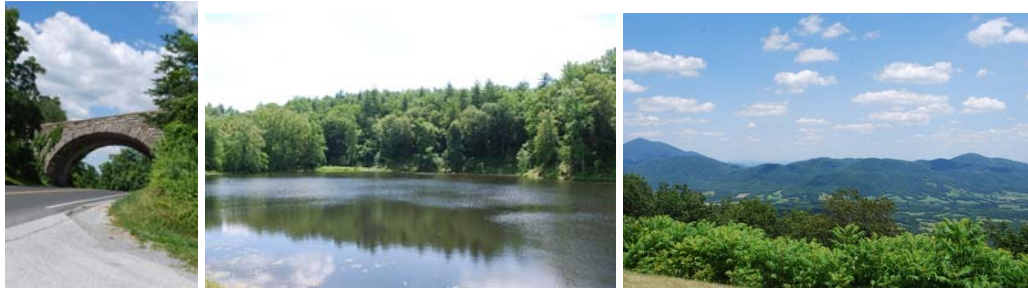
Einige Meilen später kam dann ein erst unscheinbarer Parkplatz, direkt neben einigen aufgehäuften großen (und ich meine wirklich große) Steinen. Dies sind steinerne Zäune, die von Sklaven gebaut werden mussten. Eine Infotafel zeigt hierzu mehr:



Weiter ging die Reise und bald erreichten wir den „James River“, den mit 649 Fuß Höhe tiefsten Punkt des gesamten Parkways.

Eine kleine Mittagspause gab es am „Virginia’s Explore Park Visitor Center“, der etwas abseits bei Roanoke lag. Neben guten Infos zum Parkway gab es hier auch freundliche Damen, die uns mit guten Informationen rund um den Parkway und echten gebrühten und frischen Kaffee versorgten.

Von unserer Fahrt einfach mal ein paar Eindrücke:



Klar, dass wir immer wieder mal einen kurzen Spaziergang gemacht haben, aber wirklich lange konnten wir hier nicht wandern. Dafür kam langsam aber sicher der „Höhepunkt des BRP“ auf uns zu: Mabry Mill.

Auf einem kleinen Gelände stehen wie auf einem Freilichtmuseum einige erhaltene Gebäude aus dem 19. Jahrhundert, die bekannteste davon ist eine Mühle – Mabry Mill. Und diese Wassermühle ist das meist fotografierteste Motiv des gesamten BRP.



So schön es ist – in 15 min ist mensch und bär durch das Gelände geschlendert. Im daneben liegenden privaten Geschenke-Laden hängt noch ein nettes Schild an der Tür:



Sollten wirklich im konservativen Amerika es Touristen geben, die barfuss und oben ohne zum Einkaufen gehen?

Ein letzter Stopp war dann an einem alten Feuerturm, heute erfreulicherweise ein Aussichtsturm:



Dann endete auch schon bald unsere doch längere, aber reizvolle Fahrt auf dem Blue Ridge Parkway – kurz nach dem Milestone 199 kam unsere Abfahrt, die 200-Meilen-Marke erreichten wir nicht mehr.



Nun ging es über normale Fernstraße Richtung Winston-Salem, womit wir nun leider die wunderschönen Appalachen hinter uns ließen.

Bald überquerten wir die Grenze von Virginia nach North Carolina – ein neuer Staat für uns. Und schnell merkten wir, warum es vor der Grenze so viele Hinweisschilder „last gas station before North Carolina“ gab ☺

Der nächste Halt war dann für einen Fliegerbären Pflicht: Eine Ortschaft namens „Pilots Mountain“ in der Nähe des gleichnamigen State Parks und Berges. Allerdings waren die beiden letzteren für einen Abstecher zu weit entfernt und die Ortschaft bot nichts Interessantes außer dem Namen. Auch leider kein Ortsschild für ein schönes Fotoshooting. Schade.

Und so kamen wir am frühen Abend in Winston-Salem, der „Twin-City“, an. Salem bzw. das Gebiet rund um Salem wurde 1753 von Bischof Spangenberg gekauft, um dorthin mit seinen Glaubensbrüdern leben zu können. Am Hl. Drei Königs-Tag im Jahre 1755 wurde mit dem Bau von Salem begonnen. Strenge Regeln bestimmten das Leben in Salem.

Da es Nicht-Gläubigen nicht gestattet war, in Salem zu leben, entstand 1849 in der Nähe die Ortschaft Winston, welche primär vom Tabakbau lebte. Die Zigarettenmarke „Winston“ mag zwar kaum ein Nichtraucher kennen, aber „Camel“ sagt dann doch jedem etwas. Und „Camel“ kommt aus Winston.

1913 schlossen sich Winston und Salem zu einer Doppelstadt, Zwillingen, zusammen.

Heute hat Salem einen sehr alten Ortskern namens „Old Salem“, welches schon fast ein Museumsdorf ist – allerdings ein lebendiges, da in den Häusern nicht nur altes Handwerk gezeigt wird, sondern die Menschen auch wohnen und leben.

Wir wollten spontan in einem der alten Häuser unterkommen, in denen privat vermietet wird, allerdings waren bereits alle Zimmer vergeben. Erfreulicherweise bekamen wir aber den Tipp, dass um die Ecke ein empfehlenswertes Hotel namens Brookstown Inn liegt. Und das können wir nur bestätigen: Eine alte Textilfabrik aus dem Jahre 1837 wurde zu einem Hotel umgebaut und wir bekamen für 89 Dollar ein Zimmer, wobei dieses Zimmer rund 40 qm groß ist – das Badezimmer kommt dann noch dazu.



Eingezogen, die Atmosphäre genossen und dann für eine Runde durch Old Salem losgezogen, denn jetzt am Abend war es angenehm warm und der Spaziergang tat uns nach der langen Fahrerei gut.

Studenten vom nahe gelegenen College (übrigens das erste, welches Frauen aufnahm) bevölkerten den Park und verbreiteten so eine ganz eigene Stimmung. Und sonst niemand unterwegs.

Das Wahrzeichen von Salem ist eine überdimensionale Teekanne, die gar nicht zu verfehlen ist:



Deutsche Namen und Bezeichnungen erinnerten an das Herkunftsland der ersten Siedler hier – im folgenden einfach ein paar Impressionen unseres Abendspazierganges:



